

## Strategie statt Hype

# Was Unternehmen 2026 wirklich voranbringt



© supersizer via Gettyimages

Zu Beginn eines neuen Jahres dominieren Prognosen und Trendlisten die Diskussion. Analysten benennen Prioritäten und Anbieter formulieren ihre Visionen. Doch viele dieser Vorhersagen, die im Januar noch schlüssig wirken, sind im Dezember oft überholt. Unternehmen, die Digitalisierung ernst nehmen, können sich auf diesen Rhythmus nicht verlassen. Stattdessen brauchen sie belastbare Strukturen und klare Verantwortlichkeiten. Es gilt, operative Ergebnisse zu liefern und die Erwartungen der Stakeholder zu erfüllen. Wer für langfristigen Erfolg planen will, sollte daher weniger neue Trendbegriffe in den Raum werfen, sondern an der Umsetzung echter Strategien arbeiten.



© Fabasoft Approve

Andreas Dangl  
Geschäftsführer  
Fabasoft Approve GmbH  
www.fabasoft.com

Künstliche Intelligenz, Datenqualität, digitale Souveränität, Kundenintegration und Nachhaltigkeit bleiben wichtige Themen, die die Wirtschaft über die kommenden Jahrzehnte prägen werden. Die zentrale Frage für Unternehmen lautet daher: „Wie gehen wir damit um?“

### Künstliche Intelligenz: Vom Versprechen zur Anwendung

Generative KI bestimmt weiterhin die Debatte. Im Fokus stehen sogenannte KI-Agenten. Sie analysieren Informationen, bereiten Entscheidungen vor und automatisieren Abläufe. Die Erwartungen sind hoch, auch im produzierenden Gewerbe, das unter Kostendruck steht.

Die Realität ist nüchterner. Viele Pilotprojekte bleiben ohne nachhaltigen Geschäftsnutzen. Eine häufig zitierte Untersuchung des MIT zeigt, dass 95 Prozent der KI-Projekte keine messbaren Geschäftsergebnisse liefern. In zahlreichen Unternehmen sind zudem zwar Strategiepapiere vorhanden, konkrete, klar abgegrenzte Anwendungsfälle fehlen allerdings oft. Die zentrale Herausforderung dabei liegt weniger in der Beschaffung von KI-Tools als in deren Integration. Denn KI entfaltet ihren Wert nur dann, wenn sie in bestehende Prozesse eingebettet ist. Sie benötigt definierte Use

Cases, braucht strukturierte Daten und muss operativ verankert sein.

Unternehmen, die nachhaltige Ergebnisse erzielen wollen, vermeiden isolierte Experimente und langwierige Eigenentwicklung. Sie setzen auf stabile Plattformen und arbeiten mit Partnern, die Lösungen langfristig betreiben und weiterentwickeln. Der Grund ist pragmatisch: Spezialisierte Anbieter verfügen über Erfahrung, Fachpersonal und erprobte Architekturen.

### Datenqualität: Grundlage statt Nebenprodukt

KI ist nur so gut wie die Daten, auf die sie zugreift. Dieses bekannte Prinzip wird in der Praxis jedoch oft unterschätzt. Zahlreiche Unternehmen verfügen über große, über die Jahre gewachsene Informationsbestände. Als Speicherplatz günstig und die Cloud in aller Munde war, haben viele ihre Daten einfach irgendwo abgelegt und praktisch kaum gelöscht. Das Resultat sind unübersichtliche Strukturen und Datensilos. Eine Studie des Datenintegrationsanbieters Fivetran zeigt, dass fast die Hälfte der Unternehmen KI-Projekte aufgrund unzureichender Datengrundlagen abbrechen. Nicht fehlende Rechenleistung ist das Problem, sondern inkonsistente, redundante oder unvollständige Informationen.

### Systematische Konsolidierung

Notwendig sind keine weiteren Datensilos, sondern eine systematische Konsolidierung. Dokumente lassen sich sinnvoll klassifizieren. Metadaten sollten eindeutig sein. Informationen bleiben auffindbar und aktuell. Dabei entsteht ein scheinbarer Widerspruch: Obwohl KI zunächst saubere Daten benötigt, trägt sie auch dazu bei, die Datenqualität zu verbessern. Moderne Systeme extrahieren Metadaten automatisiert und können Dubletten erkennen. Sie identifizieren zudem Inkonsistenzen und priorisieren relevante Inhalte. Richtig eingesetzt, wird KI damit vom reinen Datenkonsumenten zum Qualitätsmotor. Die Technologie hilft, gewachsene Strukturen zu bereinigen und unterstützt bei der Konsolidierung großer Dokumentenbestände. So entsteht auch in komplexen Informationslandschaften Transparenz. Der Fokus verschiebt sich damit von der Datensammlung zur aktiven Datenpflege – Qualität ersetzt Quantität.

### Digitale Souveränität: Kontrolle als strategischer Faktor

Neben Datenqualität gewinnt Kontrolle an Bedeutung. Für Unternehmen ist es heute wesentlich zu



**Für Unternehmen ist es heute wesentlich zu wissen, wo ihre Daten gespeichert sind und wer darauf zugreifen kann.** © Ivan Vojnits via Gettyimages



**Digitalisierung muss auch unter dem Blickwinkel ihrer Energiebilanz gesehen werden.** © Luis Alvarez via Gettyimages

wissen, wo ihre Daten gespeichert sind und wer darauf zugreifen kann. Zudem wird die Erfüllung aller regulatorischen Anforderungen, beispielsweise der DSGVO, sichergestellt.

Der aktuelle Bitkom Cloud Report zeigt, dass 78 Prozent der deutschen Unternehmen eine starke Abhängigkeit von außereuropäischen Cloud-Anbietern kritisch sehen. Geopolitische Spannungen, Compliance-Vorgaben und Sicherheitsfragen verstärken diese Diskussionen. Digitale Souveränität bedeutet in diesem Kontext allerdings nicht Abschottung. Stattdessen steht Handlungsfähigkeit im Zentrum. Fortschrittliche Organisationen prüfen daher ihre bestehenden Cloud-Strategien und konsolidieren Datenbestände. Anschließend überführen sie Informationen in kontrollierbare Umgebungen.

### Zusätzliche Effekte

Im Zuge dieser Migration entstehen oft zusätzliche Effekte. Beispielsweise bereinigen die Mitarbeitenden Daten und hinterfragen etablierte Altsysteme. Das macht Redundanzen sichtbar. Die Rückführung in strukturierte Systeme schafft sowohl Kontrolle als auch Ordnung. Für europäische Unternehmen gewinnen insgesamt Lösungen an Bedeutung, die innerhalb der EU gehostet werden und klaren rechtlichen Rahmenbedingungen unterliegen. Digitale Infrastruktur wird damit immer mehr von einem rein technischen zu einem strategischen Thema.

### Kundenintegration: Qualität als Differenzierungsmerkmal

Während Lieferketten weiterhin relevant bleiben, rückt die Kundenbeziehung stärker in den Mittelpunkt. Industrieunternehmen liefern heute mehr als physische Produkte. Es geht um digitale Dokumentation, Serviceprozesse und kontinuierliche Betreuung. Dabei steigt die Erwartungshaltung der Kunden. Sie fordern schnelle Reaktionszeiten und erwarten transparente Prozesse. Verlässliche Qualität – sowohl beim Produkt als auch in der Kommunikation – ist Standard.

Ein System, das als Informationsdrehscheibe zwischen CRM- und ERP-Systemen fungiert, schafft neue Potenziale. Es bündelt Produktdaten, Servicehistorien und Qualitätsinformationen. KI unterstützt bei der Klassifizierung eingehender Anfragen, indem es Reklamationen erkennt und diese automatisch den richtigen Prozessen zuordnet. Prädiktive Ansätze gewinnen dabei verstärkt an Bedeutung. Vorausschauende Qualitätsanalysen helfen, Probleme frühzeitig zu erkennen und Predictive Maintenance reduziert Ausfallzeiten.

### Der entscheidende Mehrwert

für Unternehmen entsteht dort, wo Qualität als mehr als ein technischer Parameter verstanden wird. Qualität umfasst auch Kommunikation und Reaktionsgeschwindigkeit. Transparenz und die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sys-

temen sinnvoll zu verknüpfen, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Wer hier Prozesse sauber strukturiert und KI zielgerichtet einsetzt, schafft Wettbewerbsvorteile.

### Nachhaltigkeit: Langfristige Verantwortung trotz kurzfristiger Zwänge

Angesichts wirtschaftlicher Unsicherheiten rücken viele Unternehmen kurzfristige Themen in den Vordergrund. Kostenkontrolle, Sicherheit und Liquidität dominieren die Agenda und Nachhaltigkeit verliert teilweise an Sichtbarkeit. Die grüne Transformation steht nicht mehr überall ganz oben auf der Prioritätenliste.

Dennoch bleibt Nachhaltigkeit strategisch relevant und langfristige Wettbewerbsfähigkeit erfordert ökologische Verantwortung. Die Digitalisierung selbst muss auch unter dem Blickwinkel ihrer Energiebilanz gesehen werden. Datenmengen wachsen weiterhin kontinuierlich, jedes gespeicherte Dokument benötigt Speicherplatz und jeder Server verbraucht Energie. Datenkonsolidierung erhält damit eine zusätzliche Dimension. Sie verbessert einerseits Effizienz und Compliance, reduziert zugleich auch Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen.

### Green-Data-Initiativen

Im Rahmen von Green-Data-Initiativen hinterfragen Unternehmen ihre Datenhaltung zunehmend auch unter ökologischen Gesichtspunkten. Bereinigung und Strukturie-

rung helfen, unnötige Speicherlast zu vermeiden. Transparente Informationsarchitekturen unterstützen nachhaltige IT-Strategien. Auch wenn das Thema derzeit weniger Aufmerksamkeit erhält, bleibt es essenziell. Nachhaltigkeit darf keine Modeerscheinung sein.

### Fazit

2026 wird durch mehr als neue Schlagworte definiert. Die zentralen Themen sind bekannt. Entscheidend ist ihre konsequente Umsetzung. Unternehmen, die vorankommen wollen, setzen KI gezielt ein, sichern Datenqualität systematisch und schaffen digitale Souveränität – und behalten dabei Kundenbeziehungen und Nachhaltigkeit im Blick.

Organisationen, die in saubere Prozesse, belastbare Systeme und klare Verantwortlichkeiten investieren, legen das Fundament für Stabilität. Sie reduzieren Risiken. Sie erhöhen Effizienz. Und sie stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit. Strategie bedeutet dabei, über das nächste Quartal hinauszudenken. Wer diesen Anspruch ernst nimmt, braucht keine jährliche Trendprognose und kann stattdessen an der konsequenten Umsetzung strategischer Eckpfeiler arbeiten.

### Wer schreibt:

Andreas Dangl ist Entrepreneur und Geschäftsführer der Fabasoft Approve GmbH. In seiner Funktion unterstützt er Unternehmen aus der Industrie bei der Einführung von KI-gestütztem Dokumenten- und Qualitätsmanagement. ◀



**Industrieunternehmen liefern digitale Dokumentation, Serviceprozesse und kontinuierliche Betreuung. Dabei steigt die Erwartungshaltung der Kunden.** © FG Trade via Gettyimages